

Die Energiewende und Windräder bei Nöthen/Hohn im Wald...

Die Energiewende weg von den fossilen und hin zu den regenerativen Energien ist für über 90% der Wissenschaft, Politik, Medien & Bürger unstrittig. Gestritten wird nicht über das „**Ob**“, sondern allein das „**Wie**“ der Energiewende.

Alle Bürger, die sich mit der notwendigen Menge und Geschwindigkeit der noch zu produzierenden regenerativen Energiemenge beschäftigen, dazu gehören allen voran die Klima-, Energie- und Ingenieur-Wissenschaftler, wissen, dass wirklich **alle Methoden regenerativer Energieproduktion maximal und so schnell wie möglich** ausgereizt werden müssen, um den wachsenden Energiehunger unserer Gesellschaften zu befriedigen und **damit den CO2 Ausstoß so schnell es geht zu minimieren**. Lokal, regional, national & global mit möglichst weitgehend vereinten Kräften.

Dazu gehören keineswegs nur die bekannten und gebräuchlichen wie am Markt zurzeit stärksten Methoden wie Wasserkraft, Biomasse, Geothermie, Solarthermie, Photovoltaik und Windkraft, sondern leider viel zu wenig beachtet und gefördert vor allen Dingen auch die preiswerteste und effizienteste Methode der „Energieproduktion“, nämlich die der **Energie-Einsparung** bei gleichen Energiedienstleistungen!

Gleiche Energiedienstleistung bedeutet z.B. die Erwärmung eines Wohnhauses auf 21 Grad Wohlfühltemperatur (die „Energiedienstleistung“), aber mit wesentlich weniger bis „null“ Energieaufwand! Das ist im Betrieb eines Gebäudes heute technisch möglich, für dessen Herstellung vorher und Entsorgung nachher wird allerdings durchaus Energie benötigt.

Keine der regenerativen Energie-Erzeugungs- oder Verbrauch-Vermeidungs-Methoden ist alternativ zu einer anderen, vielmehr müssen alle aktuellen und alle zukünftig entwickelten und bezahlbaren Methoden möglichst umfangreich und aufeinander abgestimmt benutzt und ausgebaut werden, um die nationale und globale Energieproduktion möglichst nahe an Null-Ausstoß-CO2 heranzuführen.

Alle Energiewende-Befürworter und Macher wissen allerdings auch, dass auf dem notwendigen und möglichst schnellen Weg zu 100% deutschlandweiter, europäischer und globaler Energiewirtschaft noch einige

große Probleme zu lösen sind. **Dazu gehört in erster Linie das Problem mangelnder Speicherkapazität**, die wegen der teilweisen Wetter- und Tageszeiten wie Jahreszeiten-Abhängigkeit der regenerativen Energieproduktion noch massiv erforscht und vor allem ausgebaut werden muss.

Dazu gehört die **Abschaffung der immer noch massiven staatlichen Förderung auch für fossile Energieprodukte** global und in Deutschland, wo z.B. Flugbenzin immer noch perverserweise steuerfrei (!) ist, Gas-, Kohle und Atomstrom bis heute massiv direkt und indirekt subventioniert wird.

Dazu gehört drittens die massive gesetzliche und finanzielle Förderung von Energie-Einsparung, der mit weitem Abstand billigsten Energiequelle, die aber aufgrund unseres Gewinnmaximierungs-Systems von der kapitalabhängigen Privatwirtschaft und auch von der bankenabhängigen Politik nicht ernsthaft in Angriff genommen wird !!! **Allen die guten Willens sind ist klar, in der Jahrhundertaufgabe einer 100% Energiewende** (aller verbrauchten Energie, keineswegs nur des Stroms!) **ist noch viel zu tun!**

Die Frage nach der zu installierenden Menge an Technik für regenerative Energieproduktion und Energievermeidung ist aber schon lange durch die jahrzehntelange Forschung des IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) klar beantwortet: **So viel wie möglich!** Die Frage nach dem Zeitrahmen auch bereits: **So schnell wie möglich** und damit viel schneller als von der Politik angedacht und umgesetzt.

Beispiel Bad Münstereifel:

Seit ca. drei Jahrzehnten hätte die Stadt eine Windkonzentrationszone ausweisen können und es damit Investoren leichter gemacht, Windräder auf dem Stadtgebiet zu errichten. Das wollte die Ratsmehrheit bis heute aber nie, weil sie keine Windräder auf Stadtgebiet bauen lassen wollte. Damit entzog sich die Stadt für viele Jahre ihrer Verantwortung eines relevanten Beitrages für die gesellschaftlich notwendige Energiewende. Zurzeit scheint es, als ob in der Politik der Ratsmehrheit von CDU, Grünen und Linken aktuell tatsächlich in allen diesen drei Parteien ein Umdenken stattgefunden hat.

Jetzt sollen städtische Wald-Grundstücke an eine Windkraftfirma verpachtet werden und man möchte damit vor allem eines: Geld für die Stadtkasse verdienen. Klimaschutz & Energiewende erscheinen noch als Nebenprodukt des Geldverdienens, was noch keine gute Voraussetzung einer möglichst

schnellen und vollständigen Umorientierung aller städtischen Politik in Richtung CO2 neutrale Stadt ist, besser noch „Energie-Plus-Stadt“ ist.

Aber es gibt Zeichen, dass die Befürworter der Windräder im Rat langsam auch die absolute Notwendigkeit einer lokalen Energiewende hin zu den Regenerativen verstanden haben. Man will nicht mehr Schlusslicht im Kreis Euskirchen sein: Nur 4,5% des Stroms werden in Bad Münstereifel regenerativ produziert, gegenüber über 40% im Kreis!

Die aktuell geplante noch „Symbolpolitik“ des Geldverdienens mit dem Nebenprodukt Klimaschutz muss sich erst bewähren und drastisch ausgebaut werden, damit Bad Münstereifel die Versäumnisse der Vergangenheit auch nur ansatzweise aufholen kann.

Die dritte und schwierigste Frage

nach der Menge und dem Zeithorizont zu installierende regenerativer Technologie ist die Frage **nach den Örtlichkeiten**, an denen auf Stadtgebiet regenerative Technik möglichst schnell installiert werden sollte.

Eine erste allgemeine These hierzu wirkt unseres Erachtens nach auch sofort plausibel: **An möglichst allen Orten, an denen die „Nebenwirkungen“ einer regenerativen Energieproduktion die positiven Effekte dieser CO2-Einsparung nicht überschreiten und zu denen es gleichzeitig keine besseren Alternativstandorte gibt.**

Dies ist eindeutig eine **Frage der Abwägung und Gewichtung von Argumenten bzw. Fakten** bezüglich der Nebenwirkungen und Alternativstandorte.

Beispiel Windkraft im Nöthener Wald:

Bad Münstereifel ist die walddreichste Stadt Deutschlands und hat vor allem anderen große Waldflächen, dazu Felder, Wiesen und Wohnbebauung. Alle potentiellen Windkraftflächen außerhalb des Waldes sind zu nah an der Wohnbebauung, dies gilt auch für die wenigen Inseln von Wiesen und Feldern. Ein Großteil der Waldflächen besonders im Osten des Stadtgebietes ist FFH-Gebiet (Fauna-Flora-Habitat) und damit für Windkraft gesetzlich ausgeschlossen. Die übrigen Waldgebiete liegen oft zu nah am Radioteleskop Effelsberg.

Der am besten geeignete Ort liegt im Nöthener Wald, auch weil dort die Windstärke im Jahresdurchschnitt am größten ist. Würde man Windräder in windschwachen Lagen bauen, **müsste man die doppelte oder dreifache Menge an Windrädern für einen viel höheren Preis bauen,** um dieselbe Stromausbeute zu erlangen.

Damit halten wir die Frage nach einem Alternativstandort auf Münstereifeler Stadtgebiet für beantwortet: **Es gibt keinen sinnvolleren Alternativstandort.**

Klar ist auch, Bad Münstereifel muss selber viel tun und einen wesentlichen Beitrag zur Energiewende leisten, **es kann und darf sich nicht auf den Standpunkt stellen: Sollen die anderen doch machen, wir holen unseren Strom aus der Steckdose!** Das wäre gesellschaftlich unverantwortlich und asozial.

Bleibt die wichtige und ernsthafte **Frage nach den „Nebenwirkungen“** (Immissionen) einer Windkraftanlage. Weil wir in Deutschland leben ist dies alles in gesetzlichen Verfahren, den **Immissionsschutzgesetzen** bei der Errichtung und dem Betrieb von Windkraftanlagen festgelegt und bis ins Detail geregelt. (vergl. <https://www.erneuerbare-energien.de/EE/Redaktion/DE/Dossier/windenergie-an-land.html>)

Beispielsweise dürfen in NRW Windräder nur mehr als 1000 Meter von der regulären Wohnbebauung errichtet werden. Auch der Schlagschatten, eine Sorge der Bürger, die knapp über der 1-km-Grenze noch relativ nah an Windrädern wohnen, ist bis ins Detail gesetzlich begrenzt. Er wird bei der Planung ermittelt und berechnet, falls in ganz besonderen Fällen eine ernsthafte Belästigung eines Teils der Wohnbevölkerung im Umfeld möglich wäre und die Grenzwerte überschreitet, werden Windkraftanlagen zu den Zeiten, in denen der Schlagschatten am längsten ist (kurz nach Sonnenaufgang und kurz vor Sonnenuntergang bei wolkenfreiem Himmel und ungünstiger Himmelsrichtung etc.) für einige Zeit abgeschaltet. **Es gibt viele weitere Details im Genehmigungsverfahren, die alle schrittweise unter Einbeziehung der sachkundigen Verbände der Körperschaften wie auch der ortsansässigen Bürger Schritt für Schritt abgearbeitet werden.**

Durch alle diese Regelungen und Verfahren ist besonders auch deswegen, weil der Mindestabstand zwischen Wohnbebauung und Windkraftanlage in den letzten Jahren von 500 auf 1000 Meter erhöht wurde, **sichergestellt, dass bei heute neu errichteten Windrädern eine substanzielle negative oder**

schädigende Nebenwirkung auf die Wohnbevölkerung praktisch ausgeschlossen ist.

Es sei denn, man würde „Geschmacksfragen“ als ernsthafte Tatsache einer „Nebenwirkung“ anerkennen. Dazu zählen so individuelle und sehr persönlich subjektive Bewertungen von sichtbaren Windrädern als „zu hoch“ oder „die Landschaft verschandelnd...“. Über Geschmacksfragen in diesem Bereich kann man oder frau nicht ernsthaft diskutieren. **Viele andere Bürger empfinden sich drehende Windräder als sehr positiv, freuen sich über die Sichtbarkeit der Windgeschwindigkeit** je nach Wetter in der Drehgeschwindigkeit der Rotorblätter und **begrüßen die Räder als Symbol einer neuen, hoffentlich regenerativen Energiezeit** ohne weitere Aufheizung des Planeten durch unsere Wirtschaftsweise und unseren Lebensstil.

Wer allerdings (**trotz klarer 80% Akzeptanz von Windkraft auch im eigenen Wohnumfeld durch die Bevölkerung Deutschlands**) versucht, „Geschmacksfragen“ zu einem Entscheidungskriterium für die Standortwahl einer Windkraftanlage oder gar für/gegen deren Bau überhaupt zu machen, der versucht, sich mit einem ziemlich irrelevanten persönlichen Kriterium einer klaren Minderheit über viel schwerwiegendere Argumente für eine Energiewende und damit eine Begrenzung der lokalen wie globalen Aufheizung hinwegzusetzen. Im Grunde genommen sind irrelevante „Geschmacksfragen“ in diesem Zusammenhang eher demagogische Ablenkungsmanöver vom Wesentlichen.

Bleibt also die vergleichsweise wichtigere Frage nach den negativen Nebenwirkungen von im Wald gebauten Windrädern für die Fauna und Flora des Waldes.

Eine einfache These mit viel Beweiskraft beleuchte diese Diskussion: **Windradbau im Wald ist Waldschutz!** Windradbau im Wald ist mittelfristig sehr viel wirksamerer Wald-, Natur- und Umweltschutz **als kein Windradbau** im Wald. Windräder **nicht zu bauen** vernichtet viel Wald! Die Ergebnisse und **Folgewirkungen einer solchen NICHT-Bau-Politik von Windrädern** kann jeder auf den Fotos unten auf dieser Website klar erkennen: Wegen Borkenkäfer abgeholzte Waldflächen und die aktuelle Alternative der „wunderschönen“ Fortsetzung von Braunkohleverstromung bei Garzweiler II inkl. Vernichtung von Dörfern dort etc.

Die Kritiker der Windräder im Nöthener Wald behaupten das Gegenteil. Die Windräder würden „Wald vernichten“ und „Flora wie Fauna schwer schädigen“...

Deutschlandweit, auch im Nöthener Wald wie gesagt beispielhaft zu besichtigen, sind laut der Bundeslandwirtschaftsministerin gegen Ende 2020 ca. 285.000 Hektar Wald bereits durch Borkenkäfer, also die Folgewirkung von Dürren und globaler Aufheizung, vernichtet und wurden bereits oder werden noch gefällt, also erstmal komplett plattgemacht. **Dieser zerstörte Wald ist auch das Produkt nicht gebauter und viel zu wenig gebauter Windräder** als Teil der seit den 50'er Jahren des letzten Jahrhunderts gigantisch angewachsenen und fortbestehenden fossilen Energiewirtschaft mit CO₂-Ausstoß.

Deutschlandweit engagieren sich viele Bürgerinitiativen gegen Windkraft auf dem Land und verzögern oder manchmal verhindern deren Bau. **Damit verlängern auch diese Bürgerinitiativen die Kohle-/Gasverstromung und Aufheizung der Wälder**, mit der Folge von Dürren, Borkenkäfern und bis heute bereits 285.000 Hektar Waldvernichtung. Diese entsprechen einer Fläche von 400.000 Fußballfeldern.

Auf dieser gigantischen Fläche des 17-fachen Stadtgebietes von Bad Münstereifel könnten theoretisch rein rechnerisch ca. 866.000 Windräder mit einem dauerhaften Flächenbedarf von 0,3 ha pro Windrad errichtet werden. Aktuell Ende 2020 stehen deutschlandweit auf dem Land ca. 30.000 Windräder. **Zwar müssen noch sehr viele gebaut werden, um den Strom zu 100% regenerativ zu machen und um grünen Wasserstoff durch Windstrom herzustellen, aber nur weniger als die Hälfte** diese jetzt bereits durch fossile Energiewirtschaft im Stile von Garzweiler II zerstörte Waldfläche muss ungefähr mit Windrädern bebaut werden, um Deutschlands Energiewirtschaft 100% klimaneutral zu machen.

Dieser Vergleich allein zeigt schon, **wo die Bedrohung und Zerstörung der Fauna des Waldes eigentlich herkommt: Aus der fossilen Energiewirtschaft!**

Demgegenüber bedeutet die kurzfristige Abholzung von etwas Wald für den Bau eines Windrades oder von mehr Wald für den Bau aller Windräder **immer noch wesentlich weniger Schaden für die Flora des Waldes als die Fortsetzung fossiler Aufheizung im Stile des letzten Jahrhunderts. Diese Sachlage ist eindeutig.** Darüber können kurzfristige Verluste von Bäumen und allgemeiner Flora vor Ort auch im Nöthener Wald nicht hinwegtäuschen. **Wer anderes**

behauptet verdreht, verzerrt und übertreibt, vor allen Dingen aber sieht er/sie nicht die großen nationalen wie globalen **Zusammenhänge von Lebensweise, Wirtschaftsweise, Energiewirtschaft und Waldzerstörung**.

Was bleibt sind Tatsachen und Bewertungen zur Fauna der betroffenen Waldgebiete, vor allem zur Situation einiger Vogelarten. Ja, es ist richtig, Bodentiere werden kurzfristig verjagt, Kleinstlebewesen im Umkreis der WKA auch getötet. Alle diese aber regenerieren sich wieder oder kehren gar ins unmittelbare Umfeld der Anlage zurück, wenn die Bauarbeiten vorbei sind.

Tötung von Vögeln und Insekten durch Windräder...

„Und während tote Tiere auf Straßen oder Flugplätzen als akzeptabler Kollateralschaden hingenommen werden, kochen rund um verunglückte Vögel im Windpark die Emotionen hoch. Obwohl oder gerade weil Klima- und Naturschützer eigentlich das gleiche Ziel haben – den Erhalt der Umwelt.“
(<https://www.erneuerbareenergien.de/intelligente-windturbine-toetungsrisiko-von-voegeln-minimieren>)

Ja, es ist richtig, einige Vögel werden immer wieder mal sterben. Allerdings ist deren Zahl überschaubar. Die Populationsstärke von fast alle Vogelarten bleibt auch in Windradnähe mindestens stabil und ist viel stärker von den allgemeinen Lebensbedingungen im jeweiligen Habitat als von Windrädern abhängig. Fledermauspopulationen in Windradnähe nehmen sogar zu und man erforscht noch, was an Windrädern für Fledermäuse besonders attraktiv ist. Auf Fledermäuse abgestimmte Verlangsamungen beim Hochfahren von Windrädern können erstaunlicherweise 90% der Tötungen von Fledermäusen reduzieren. (vergl. u.a. <https://www.spektrum.de/news/windkraft-bat-shield-soll-fledermaeuse-schuetzen/1309537>)

Moderne Windkraftanlagen haben Abschaltungen beim jährlichen Vogelflug (eine von vielen Quellen: <https://www.nul-online.de/Magazin/Archiv/Abschaltzeiten-fuer-Windkraftanlagen-zur-Reduzierung-von-Vogelkollisionen,QUIEPTUzNTQwOTImTUIEPTgyMDMw.html>).

Modernste Windanlagen sind auch mit Kameras ausgestattet, die mit Software bestimmte gefährdete Vogelarten erkennen können und die Räder abschalten bzw. verlangsamen. Das alles ist bekannt und bereits teilweise in Betrieb, aber auch noch in der Erforschung.

(eine von vielen Quellen: <https://www.erneuerbareenergien.de/intelligente-windturbine-toetungsrisiko-von-voegeln-minimieren>)

Es gibt sehr erfolgreiche Versuche mit Brutkästen für Wanderfalken an Windrädern. **Diese Wanderfalken überleben nicht nur selber, sie haben auch ein schützende Wirkung für Rotmilane und Bussarde**, die von Windrädern eher gefährdet sind, von den Wanderfalken aber von ihrer Brutstätte und damit aus dem für diese Arten gefährlichen Umfeld des Windrades grundsätzlich vertrieben werden. (siehe auch <https://www.topagrar.com/energie/news/wanderfalken-doppelter-gewinn-fuer-windparks-12332107.html>)

Insektensterben ist neuerdings in aller Munde, nachdem der **Hauptfaktor dafür eindeutig unsere industrielle Landwirtschaft mit ihrer chemischen Schädlingsbekämpfung und Überdüngung und Monokultur** ist, freuen sich Landwirte wie Windkraftgegner auch mal über Nachrichten, dass auch an Windrädern viele Insekten sterben...

Einer der kompetentesten Forscher zu Windrädern und Insekten, der Biologe und Schmetterlingsexperte Josef Settele vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ) in Halle, **hält es für eher unwahrscheinlich**

„...dass die Windräder einen wesentlichen Beitrag zum viel diskutierten Insektensterben geleistet haben. Entscheidend für den Rückgang von Insektenpopulationen sind vor allem der Verlust oder die Beeinträchtigung ihrer Lebensräume«, betont Josef Settele. [...] Verschiedene aktuelle Studien bestätigen das.“

Und: **„Viele Tiere, die in großen Schwärmen in diesen Höhen unterwegs sind, können mit Verlusten gut umgehen“**, so der Biologe Josef Settele.

(siehe auch: <https://www.spektrum.de/news/verursacht-die-windkraft-das-insektensterben/1639550>)

Zwischenfazit was die Fauna des Waldes im Umfeld von Windrädern angeht:

Ja, es gibt „Kollateralschäden“ und ja, diese sind allerdings überschaubar, in ihrer Wirkung für die Gesamtpopulation gering und vielen von Ihnen kann heute mit technischen (Kameras/Abschaltung/Langsames Anfahren etc.) und biologischen Maßnahmen (z.B. Ansiedlung von Wanderfalken an Windrädern) stark entgegengewirkt werden.

Schlussfolgerungen für den Bau von Windrädern im Wald

Folgt man den hier von uns jeweils kurz skizzierten Argumenten der positiven und negativen Wirkungen von Windrädern im Wald für den Schutz des Waldes, der Flora und Fauna im Wald, **dann überwiegen die mittelfristig positiven Wirkungen eindeutig die schädigenden „Nebenwirkungen“**, die die Windkrafttechnologie genau wie jede andere Wirtschaftstechnologie auch immer hat. Selbstverständlich ist das kein Freibrief für leichtfertigen Umgang mit den Gefahren vor allem für einige Vogelarten und wir sollten alles tun, damit auch diese nach den heutigen Möglichkeiten so weit wie möglich machbar und bezahlbar geschützt werden. **Ein starkes Gegenargument oder gar Ko-Kriterium gegen Windkraftbau im Wald ist bei angemessener Gewichtung und Bewertung der Chancen und Risiken die Beeinträchtigung von einigen Vogelarten und Insekten aber keinesfalls!**

Fragezeichen zur Motivation und zum Hintergrund der Windkraftgegner in Nöthen und Umgebung... (vergl. ausführlich auch den Leserbrief 3, siehe Webseiten-Menue hier)

Es ist **bei der zweifellos honorigen Bürgerinitiative „Gegenwind“** in Nöthen wie auch bei allen ähnlichen Initiativen bundesweit, die sich entweder auch „Gegenwind“ oder „Vernunftkraft“ nennen leider zu beobachten, **dass sie vor allem den Natur- und Vogelschutz**, die vermeintlich zu hohe „Höhe“ der Windräder und deren angeblich negative Wirkung für den Wert von Immobilien in großer Entfernung sowie die gegen alle Umfragen behauptete abschreckende Wirkung für den Tourismus **immer und überall in den Vordergrund ihrer Argumentation heben.**

Warum ?

Zu alle diesen Argumenten werden auf dieser Website von „Rückenwind“ zahlreiche sehr schwerwiegende und letztlich entscheidende Gegenargumente erläutert, was die Initiatoren von „Gegenwind“ aber sicherlich wenig überzeugt. Bei uns ist durch einige Gespräche der starke Eindruck entstanden, es werden vom harten Kern der Initiatoren nicht alle Gründe des Handelns offengelegt oder gar kommuniziert. Im privaten Gespräch empfahl einer der Initiatoren die Argumente der Bundes-Initiative „Vernunftkraft“, **einem Verein, der nicht nur gegen Windräder, sondern vor allem eine große flächendeckende Werbekampagne gegen die Energiewende an sich fährt** und

finanziert. Als diese geistige Verbindung zu „Vernunftkraft“ drohte öffentlich gemacht zu werden, wurde einem Bürger pro Windkraft mit „Konsequenzen“ gedroht...

Leider argumentiert der lokale „Gegenwind“ in vielen argumentativen Details genau wie „Vernunftkraft“ (siehe Leserbrief 3 wie gesagt) und setzt sich so (unberechtigter Weise? Hoffen wir!) dem **Verdacht aus, wie „Vernunftkraft“ der Ansicht zu sein, die Energiewende weg von den Fossilen und hin zu den Regenerativen sei „wirtschaftlich, ökologisch und technologischer Unsinn“.** (Zitat von der Website von „vernunftkraft.de“)

In einem Gespräch mit mir und angesprochen auf die Frage, was denn „Gegenwind“ statt der Windräder im Wald vorschläge, um einen gleichstarken positiven Effekt auf die Senkung des CO₂-Ausstoßes und damit auf die Begrenzung der Aufheizung des Planeten zu haben, meinte ein weiterer Initiator von „Gegenwind“ zu mir, **man könne doch, Zitat: „...was mit Wasserstoff machen!“**

Richtig, gute Idee, da beschäftigen sich allerdings Ingenieure und Wirtschaftsunternehmen schon seit Jahrzehnten mit. **Und sind sich vollkommen einig, dass wir dafür regenerativen Strom aus Windrädern brauchen.** Denn entgegen manchen Wunschvorstellungen oder Träumen ist Wasserstoff auf unserem Planeten nicht frei verfügbar oder regnet vom Himmel (!). Er muss durch Elektrolyse mit viel sauberem Strom sauber hergestellt werden, inklusive hoher Umwandlungsverluste. **Also mit Sicherheit das schlechteste aller Argumente gegen Windräder im Wald.**

Und übrigens:

Der Bürgerentscheid verhindert kein einziges Windrad im Nöthener Wald !!!

(auch wenn er im Sinne der Initiatoren „**erfolgreich**“ sein sollte!)

Denn: Dann werden die Windräder nicht auf städtischen, sondern eben nur auf privaten Waldgrundstücken gebaut!

Die Stadtkasse Bad Münstereifel und wir alle Abgaben zahlende Bürger*Innen werden ärmer, das Geld für die Aufforstung fehlt, die Grundsteuern werden dann

weiter erhöht und städtische Dienstleistungen in Frage gestellt.

Daher hier unser Vorschlag an die Gegner und Skeptiker der Windräder:

1. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass die negativen Nebenwirkungen von Windrädern im Wald minimiert werden.
2. Akzeptiert die Windräder als Preis unseres Lebensstiles, jeder will und braucht viel Strom! Einsparung ist sehr wichtig, reicht aber lange nicht.
3. Lasst uns dafür sorgen, dass alle drei Windräder auf städtischen Grundstücken gebaut werden und keines auf einem privaten Grundstück.
4. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass die Windräder finanziell sowohl der Kommune als auch Bürgern nutzen, die kleine (!) Darlehen für einen 50% Bürgerwindpark investieren! (z.B. Begrenzung pro Person auf 5.000 Euro Investition)
5. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass die Stadt selber Betreiber (nicht nur Grundstücks-Verpächter) der Windräder wird und so alle Einnahmen bei uns in Bad Münstereifel bleiben! Eine Bürgerstiftung für die Windradeinnahmen ist z.B. eine Option.